Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 80 (1985)
Heft: 1

Buchbesprechung: Büchertip
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Büchertip

Die Stadt von morgen

ti. Mit dem Ziel, ein brennendes Thema ins Gespräch zu bringen, das Bewusstsein und Wissen darüber zu vertiefen und die politischen, rechtlichen und finanziellen Grundlagen zu verbessern, führte der Europarat von 1980 bis 1982 eine *Stadterneuerungskampagne* durch. Sie sollte dazu ermutigen, den Lebensraum Stadt neu zu entdecken und zu beleben und ihren Verfall aufzuhalten. Denn damit, einzelne Prunkbauten zu erhalten, ihre Umgebung aber der Spitzhacke zu opfern, kann die Stadt nicht überleben. Ursula Rellstab hat das Material und die Erkenntnisse der Kampagne in einer Broschüre zusammengefasst. *«Die Stadt von morgen»* begnügt sich nicht damit, Unerfreuliches aufzuzeigen und es zu beklagen. Was die Autorin hier vorlegt, ist vielmehr eine Sammlung von Anregungen für die praktische Erneuerungsarbeit in der Stadt. Kataloghaft aufgemacht, werden in dem Buch die Hauptthemen *«Stadt-Umwelt», «Alte Bauten», «Einrichtungen», «Bürgerbeteiligung», «Lokale Behörden»* bald konventionelle und bald unbürokratische Beispiele ausgebreitet, wie in verschiedenen Städten Europas versucht wird, die Stadt wieder auf Vorwärtskurs zu bringen. Die Begegnung mit gleichen, ähnlichen und neuartigen Problemen und Lösungen regt den Leser um so mehr an, als sich die Autorin einer leichtverständlichen Sprache bedient. Ihr Buch sei deshalb sowohl Bau- und Planungsfachleuten, Behördenmitgliedern und Initiativgruppen als Arbeitsmittel empfohlen als auch jedem, dem die menschengerechte Zukunft unserer Städte am Herzen liegt. *Quelle: «Die Stadt von morgen» von Ursula Rellstab, 100 Seiten mit 100 Bildern, Verlag Pro Juventute Zürich, Preis: Fr. 24.–.*

Die Kunstdenkmäler Innerrhodens

pd. Der Band Appenzell Innerrhoden steht wohl in der schweizerischen Kunsttopographie einzig da: Hier liegt ein Inventar eines Kantons vor, dessen Grösse etwa einem Mittellandbezirk entspricht, dessen Einwohnerzahl ungefähr einer Vorortsgemeinde unserer Mittellandagglomeration nahekommt. Die Fülle des vorgestellten Kulturgutes, das der Autor, *P. Dr. Rainald Fischer,* in diesem Halbkanton mit wachem Sinn für seine Eigenheiten aufgespürt hat, zeigt aber rasch, dass solch quantitative Vergleiche vollkommen schiefliegen. Die jahrelange Beschäftigung mit dem Kulturgut Innerrhodens, seine Einblicke in die religionsgeschichtliche und kulturpolitische Entwicklung ermöglichten P. Rainald Fischer, ein faszinierendes Panorama einer Kultur- und Kunstlandschaft zu entwerfen, welches ihren ganzen Spannungsreichtum enthält. Appenzell Innerrhoden ist eine typische Einzelhoflandschaft, es zählt wenige Weiler und wenige Dörfer. Das Dorf schlechthin ist der Kantonshauptort Appenzell. Erstmals wurde versucht, die Einzelhoflandschaft kartographisch und typologisch zu erfassen, um dadurch dem Leser und Besucher den Zugang zu den Einzelobjekten zu erleichtern. Der Autor stellt aber auch eine Fülle von Kappellen und Pfarrkirchen sowie fünf Klöster vor, deren Ausstattung belegt, wie verflochten die Appenzeller Kunst mit jener der Nachbarländer vom Bodenseegebiet bis in die Lombardei war. Ausführlich beschrieben werden auch private Einzelbauten, und unter den Staatsbauten verdient das Rathaus von Appenzell besondere Aufmerksamkeit. *Quelle: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Die Kunstdenkmäler des Kantons Appenzell Innerrhoden, von Rainald Fischer, 595 Seiten mit 641 Abbildungen, Preis: Fr. 98.–.*

Weitere Neuigkeiten

Fritz Bachmann: Blatten im Lötschental. Die traditionelle Kulturlandschaft einer Berggemeinde, 605 Seiten mit 91 Abbildungen und 90 grafischen Darstellungen, Verlag Paul Haupt Bern, Preis: Fr. 48.– gebunden.

Gesellschaft für Gartenkultur Zürich (Autorenkollektiv unter der Redaktion von Eva Ruoff): Gärten in Riesbach. Beiträge zur Gartengeschichte Zürichs, 120 Seiten mit 85 Bildern, Bezugsquelle: Baugeschichtliches Archiv Zürich.

Heini Hofmann: Die Tiere auf dem Schweizer Bauernhof. 300 Seiten mit über 400 Bildern, AT-Verlag Aarau, Preis: Fr. 39.80.

Der Leser meint / Coin du lecteur

Heimatschutz heute

«Sie schützen oder helfen Objekte schützen, die ihrem ursprünglichen Zweck nicht mehr dienen. Sie machen aus der Schweiz ein Museum...» ist ein sehr gerechtfertigter Vorwurf im Leserbrief «Demütiger werden» in der Ausgabe 3/84. Allerdings sollte dieser nicht als Grund für den Austritt dienen. Ich selber bin genau aus diesem Grunde in den Verein eingetreten. Ich möchte meinen Teil zur Diskussion beitragen und mithelfen, die Ziele ehrlicher und bewusster zu setzen. Auch ich bin der Ansicht, dass der Heimatschutz, vor allem dessen Mitglieder in den Behörden, zur *Verödung von Stadt- und Dorfkernen* beitragen. Man lässt Teile der Fronten stehen und baut dahinter Dinge, die mit der ursprünglichen Baute in keiner Beziehung mehr stehen. Oder man zieht in erstklassige Heimatschutzobjekte Betondecken ein und verändert damit die positiven Eigenschaften des Holzbaus ohne jeden vernünftigen Grund ins Gegenteil. (Beispiel. Speicherstöckli Chäfer, Nr. 7 der Zürcher Denkmalpflege, 2. Teil, S. 174/5).

Die Folge solchen Tuns ist klar: Die *Mietzinse* steigen ins Unermessliche. Die eingeborene Bevölkerung muss den Ort verlassen. Aber auch andere Faktoren sind dafür verantwortlich. Via baurechtliche Verbote von Infrastrukturteilen, die keine bauliche Substanz gefährden, verunmöglicht man den Bewohnern, sich frei zu entfalten. Ich denke z. B. an die auch heute noch benötigten wenigen Antennen, die durch Gemeinschaftsanlagen nicht ersetzt werden können. Durch solche Verbote hindert man die Bewohner an der Ausübung grundlegender Freiheitsrechte, der Kommunikationsfreiheit im vorliegenden Falle. Man müsste sich die Tatsache bewusst machen, dass durch diese Art von Heimatschutz die *Heimat* nicht geschützt wird. Vielmehr werden neben sehr persönlichen ästhestischen nebenbei auch höchst politische Wertmassstäbe zementiert. Man lese nur die Urteile heutiger Denkmalpfleger über ihre früheren Kollegen nach; das Urteil ihrer Nachfolger wird vermutlich auch nicht positiver ausfallen.

Neben der Erhaltung der baulichen Ziele des Heimatschutzes, unsere *Bauwirtschaft* so zu beeinflussen, dass einem auch beim Anblick eines neuen Hauses warm ums Herz wird. Womit ich mich mit den Argumenten von Herrn Christen wieder einig finde.

Max Cescatti, Wetzikon

Nouvelles parutions

Sites genevois

pd. Le premier tome de l'«ISOS» – inventaire des sites construits à protéger en Suisse, est paru (cette série est publiée par le Département fédéral de l'intérieur et couvrira, petit à petit, tout le pays). Il est consacré au canton et à la ville de Genève, et donc rédigé en français. La cause originelle et la base juridique de cet inventaire est la loi fédérale sur la protection de la nature et du patrimoine, du 1er juillet 1966. Les 23 localités d'importance nationale retenues ici sont présentées par des textes, des plans et des photographies, selon la méthode ISOS des aires cohérentes (cf. aussi la brochure décrivant cette méthode, à commander à l'Office fédéral ci-dessous désigné). Elles ont été divisées en quartiers, selon la date d'origine, la cohésion et la mesure dans laquelle s'impose une protection, et jugées en fonction de leur intérêt historico-architectural et de leurs qualités au point de vue de leur situation géographique et spatiale. Dans une partie introductive, ce sont non seulement les villes, villages et hameaux d'importance nationale, mais aussi régionale et locale, qui sont présentés comme ensemble cantonal, et classés sur la base de critères typologiques. Cet inventaire aidera les planistes et architectes, les spécialistes de la protection des sites privés et officiels, mais aussi les profanes, à considérer les sites construits sous un angle nouveau. Il montre en particulier que l'héritage médiéval ne fait pas toute la valeur de notre patrimoine architectural, mais que les quartiers du XIXe et du début du XXe siècle, ainsi que les agglomérations rurales, peuvent aussi avoir une grande importance.

Référence: Sites construits d'importance nationale – République et Canton de Genève (ouvrage collectif sous la direction de Mme Sibylle Heusser), 363 pages avec 35 planches et plus de 500 photos. Office central fédéral des imprimés et du matériel, Berne; prix: 75 fr. (pour les membres de la Ligue du patrimoine national, 60 fr. s'ils adressent leur commande au secrétariat LSP, à Zurich).

Redaktionsschluss
Délai rédactionnel
Nr./no 2/1985:
29.3.1985